Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 110 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | **Halver** Freitag, den 11. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. Mai. Versuche der Engländer, Fresnoy wieder zu erobern, werden blutig abgewiesen. — Französische Angriffe an der Aisne und in der Champagne abgewiesen. — Ebenso Vorstöße der Russen bei Kirlibaba und an der Valeputna-Straße. — An der macedonischen Front an verschiedenen Stellen schwere Kämpfe, in denen die Feinde eine schwere Niederlage erleiden.

Unsere Erfolge in der Luft im April.

Überlegenheit der deutschen Streitkräfte.

Im Monat April haben unsere Gegner auf allen Fronten im ganzen 362 Flugzeuge und 29 Ballone verloren. Demgegenüber steht ein eigener Verlust von insgesamt 74 Flugzeugen und 10 Ballonen. An den 362 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen ist die Westfront allein mit 350 Flugzeugen beteiligt. Die Summe setzt sich im einzelnen folgendermaßen zusammen: 299 Flugzeuge wurden im Luftkampfe, 52 durch Flieger-Abwehrkanonen abgeschossen; 11 mußten aus anderen Gründen hinter unseren Linien landen. Von diesen Flugzeugen sind 171 in unserem Besitz, 181 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt und 10 jenseits der Linien zur Landung gezwungen worden.

Welchen Umfang die Luftkämpfe angenommen haben und mit welcher Erbitterung um die Luftherrschaft gerungen wird, das erhellt aus der Tatsache, daß die deutschen Luftstreitkräfte in dem einen Monat April fast halb so viel feindliche Flugzeuge vernichtet haben wie im ganzen vergangenen Jahre (362 im April 1917 gegen 784 im Jahre 1916) und fast dreimal so viel wie in dem erfolgreichsten Monat des Vorjahres (362 gegen 133 im September 1916).

*

362 Flugzeuge und 29 Ballone abgeschossen.

Der Erfolg der Kampftätigkeit unserer Luftstreitkräfte im Monat April erfüllt uns mit stolzer Freude. Er übertrifft alle früheren Leistungen, die eigenen wie die feindlichen, um ein vielfaches. Besonders hervorgehoben sei die hohe Zahl der durch unsere Flieger-Abwehrkanonen abgeschossenen Flugzeuge. Aus einem anfangs wenig beachteten Abwehrmittel sind sie durch den Eifer unserer Artilleristen und die Erfindungsgabe unserer Technik zu einem wirkungsvollen Vernichtungswerkzeug geworden.

Seit Wochen herrscht in England große Erregung über die hohen Verluste an Flugzeugen und Flieger-Offizieren. Nach der unwidersprochenen Angabe eines Abgeordneten im Unterhause sind vom 1. bis zum 25. April 319 englische Fliegeroffiziere gefallen, verwundet oder vermißt. Die Leitung des englischen Flugwesens ist dauernd den schärfsten Angriffen ausgesetzt; vor allem wird ihr vorgeworfen, daß sie Flugzeuge an die Front schicke und an der Front belasse, die den deutschen Flugzeugen nicht gewachsen seien. Anzeichen einer ähnlichen Mißstimmung erkennen wir trotz der strengen Zensur auch in Frankreich. Die Erfolge unserer Luftstreitkräfte im Monat April berechtigen uns zu der Überzeugung, daß der hin- und herwogende Streit um die Überlegenheit in der Luft gegenwärtig durchaus zu unseren Gunsten entschieden ist. Von den 362 vernichteten feindlichen Flugzeugen sind 181, also genau die Hälfte, jenseits unserer Linien, über feindlichem Gebiet, abgeschossen worden.

Gewiß haben auch wir schwere Verluste gehabt. Der Kampf gegen eine so große zahlenmäßige Überlegenheit, wie wir sie im Westen uns gegenüber finden, und gegen einen so tapferen und zähen Gegner, wie der Engländer es zweifellos ist, ist schwer und fordert hohe Opfer. Aber wie in dem Kampf auf der Erde, den unsere Gegner durch die Übermacht des Materials zu gewinnen dachten, so bringt auch im Kampfe in der Luft letzten Endes der Mensch und nicht die Maschine die Entscheidung. Daß unsere heldenmütigen Truppen in der Champagne und bei Arras sich im Ringen mit einer vielfachen Übermacht an Menschen und Geschütz siegreich behaupten konnten, an dieser Ruhmesleistung haben auch unsere Flieger Anteil.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Daß es in Deutschland keine Prisengelder** gibt, ist nachgerade allgemein bekannt. Dessenungeachtet verbreitet das Stockholmer Telegramm-Bureau (offenbar in englischem Auftrag) einen angeblichen deutschen Tarif, nach dem Belohnungen für die Aufbringung oder Zerstörung von feindlichen und neutralen Schiffen ähnlich den englischen Prisengeldern gewährt werden. In Wirklichkeit handelt es sich bei uns um die Verteilung von sogenannten „Tapferkeitsprämien" an Mannschaften, die sich einzeln oder als Besatzungen oder als Teile von diesen ausgezeichnet haben. Die Zahlung der Prämie erfolgt auf Anregung und aus Stiftungen von Privatpersonen. Sie haben auch in dieser Hinsicht nichts gemeinsam mit den Kopfgeldern der Engländer, die an Besatzungen ihrer Kriegsschiffe vom Kommandanten bis zum jüngsten Schiffsjungen aus Staatsgeldern gezahlt werden für die Versenkung oder Aufbringung feindlicher Kriegsschiffe und die nach einem festen Verteilungsplan von besonderen Gerichtshöfen zugesprochen werden müssen.

Österreich-Ungarn.

× **Hinsichtlich der Kriegs- und Friedenszielfrage besteht zwischen Deutschland und Österreich nach wie vor das vollste Einverständnis. Das wird, im Gegensatz zu gewissen Presseäußerungen feindlicher Blätter, in einem Depeschenwechsel festgestellt, der zwischen dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Grafen Czernin aus Anlaß der Verleihung des Stefansorden an den letzteren stattfand. Die Wiener und Budapester Presse äußert ihre volle Genugtuung und meint, damit seien alle Besorgnisse zerstreut, sei allen Vermutungen der Boden entzogen.**

Italien.

× **Die kriegsfeindliche Bewegung,** die am 1. Mai in aller Öffentlichkeit auftrat, war nicht, wie die Vierverbandspresse glauben machen will, eine vereinzelte Erscheinung. Aus italienischen Blättermeldungen geht hervor, daß die Geistlichkeit für die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung wirke, während der „Corriere della Sera" verrät, daß die Bewegung gleichzeitig in den verschiedenen, untereinander entfernten Orten auftrat, und spricht den komischen Argwohn aus, daß vom Auslande bezahlte Hausierer die Bewegung durch Aufstachelung und Verbreitung von Alarmmeldungen hervorgerufen haben. Jedenfalls ist sicher, daß die kriegsfeindliche Stimmung im Lande immer weiter um sich greift.

Türkei.

× **Über die Öffnung der Dardanellen machte** der türkische Gesandte in Bern einem Berichterstatter interessante Mitteilungen. Der Gesandte erklärte u. a., daß die Türkei bereit sei, die russischen Wünsche auf Öffnung der Dardanellen zu erfüllen. Die Türkei könne das um so eher, als dieser Krieg den Beweis erbracht, daß Konstantinopel vom Meere aus nicht bedroht werden kann. Im Zusammenhang mit dieser Erklärung betonte der Gesandte, daß England alsdann dennoch in der Lage sei, die russische Ausfuhr nach seinen Wünschen zu regeln, so lange nicht der Suezkanal und Gibraltar einer internationalen Überwachung unterstellt seien.

Rußland.

× **Die Wirren in Petersburg,** die ein Spiegelbild der vielgerühmten Einigkeit im freien neuen Rußland bieten, erscheinen, je mehr man darüber erfährt, in immer seltsamerem Lichte. Während der Straßenunruhen wurde der Minister des Äußern Miljukow im Automobil unter dem Vorwande verhaftet, daß auf seinen Befehl die Massen beschossen worden seien. Innerhalb des Arbeiterrats wurde ein energischer Vorschlag gemacht, Miljukow vor Gericht zu stellen. Auf die dringenden Vorstellungen der Regierung wurde der gefangene Minister jedoch nach zwölfstündiger Haft wieder freigelassen. Ein ähnliches Schicksal traf den Dumaabgeordneten Purischkewitsch, weil in seinem Sanitätszuge monarchistische Broschüren gefunden wurden. Durch Verwendung des Justizministers Kerenski wurde er jedoch wieder freigelassen.

Schweden.

× **Die Presse befaßt sich eingehend mit dem Thema Welthungersnot und Frieden.** Das Stockholmer „Aftonbladet" veröffentlicht einen längeren Artikel über die schlechte Weltgetreideernte und kommt zu dem Ergebnis, daß die Entwicklung der Verhältnisse in Rußland und die zu befürchtende Welthungersnot die Beendigung des Krieges beschleunigen müßten. Besonders durch die letztere sei eine Lage eingetreten, die die Fortsetzung des Kampfes vollständig sinnlos mache. England strebe danach, Deutschland zu vernichten, während dieses, stark im Bewußtsein seiner erfolgreichen Verteidigung, im Interesse der Menschheit und der Zivilisation den Frieden angeboten habe, aber nun, höhnisch zurückgewiesen, sich gezwungen sehe, gegen seinen unbarmherzigen Feind dessen eigene Waffe, den Aushungerungskrieg zu kehren. Für die neutralen Staaten, die in hohem Grade von den Folgen des Krieges getroffen wurden, sei es nicht nur Pflicht gegen die Kultur und die Bevölkerung in den kriegführenden Ländern, sondern auch eine Tat des Selbsterhaltungstriebes, den jetzt sinnlosen Kampf zu Ende zu bringen.

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Küster.

20 (Nachdruck verboten.)

Sie hatte Mühe gehabt, diese ihr so ungewohnte Frage zu stellen und gespannt erwartete sie die Antwort. Sie setzte noch hinzu: „Ich bedarf nur eine gewisse Summe augenblicklich, aber ich kann mich von diesem Kleinod — einem mir unendlich teueren Erbstück — nur zeitweise, nie für immer trennen."

Der Juwelier unterwarf das Kreuz einer kurzen, trotzdem aber sorgfältigen Prüfung in Marys Beisein und fragte dann artig: „Welche Summe wünschen Sie, mein Fräulein?"

„Was Sie nach Ihrer Schätzung mir geben zu können glauben."

„Ich bin bereit, Ihnen fünfzehnhundert Frank auf das Kreuz zu leihen", sagte bedächtig der Juwelier.

Ein tiefes Aufatmen erleichterte Marys Herz; die Summe übertraf bei weitem ihre höchste Erwartung: so viel bedurfte sie nicht.

„Ich bitte nur um fünfhundert Frank", sagte sie.

„Ich gebe Ihnen mit Vergnügen die genannte Summe", bemerkte der Juwelier.

„Nein, lassen wir es bei fünfhundert, das ist mehr als ich bedarf."

Bald war das Geschäft abgeschlossen, Mary im Besitz des Geldes und einer Empfangsbescheinigung, und leichteren Herzens kehrte sie zur Pension zurück. Kaum hatte sie den Laden des Juweliers verlassen, als Drake in denselben trat. Durch die Schaufenster hatte derselbe gesehen, wie Mary dem Juwelier das Kreuz gab und ihre Verlegenheit, ihre Ängstlichkeit waren ihm aufgefallen. Der Baronet hatte bereits zu erkennen geglaubt, daß Marys Stellung bei Frau von Lossau eine keineswegs beneidenswerte war; oft hatte er im stillen das schöne, sanfte Kind bemitleidet, Friederike hatte auch selten Anstand genommen, selbst in seiner Gegenwart Mary oft unverdiente Vorwürfe zu machen, sie kränkend und verletzend zu behandeln.

„Ich wünsche sehr zu wissen, mein Herr, was die junge Dame eben bei Ihnen gewollt hat", wandte Drake sich an den Juwelier. Dieser hatte sofort den reichen Holländer erkannt, zeigte ihm nun das Kreuz und erzählte ihm, wie er in dessen Besitz gekommen.

Aufmerksam betrachtete Drake den Juwel. „Haben Sie der Dame gesagt, daß dieses Kreuz einen Wert von Tausenden hat?" fragte er.

„Gewiß, mein Herr, doch sie wollte durchaus nicht über fünfhundert Frank entnehmen und es schien ihr sehr schwer zu werden, sich von diesem Kreuz zu trennen. Sie sagte, es sei ein teures Vermächtnis und sie trenne sich nur zeitweilig davon, weil sie müsse."

Nach einigem Nachdenken fragte der Holländer: „Um welchen Preis würden Sie mir das Kreuz überlassen?"

„Ich bedaure, es überhaupt nicht aus den Händen geben zu dürfen, ausgenommen der Besitzerin oder gegen Rückgabe des ihr von mir ausgestellten Scheines; das Kreuz ist ein mir anvertrautes Gut."

„Sie haben recht", sagte Drake, dankte dem Geschäftsmann und entfernte sich.

Schnellen Schrittes folgte er Mary auf dem Wege zur Pension. Es war ihm nicht mehr zweifelhaft, daß irgendein ungewöhnliches Vorkommnis das junge Mädchen zu diesem Schritt veranlaßt haben müsse. Er fühlte die innigste Teilnahme für Mary und ihr Geschick. Er wußte sich selbst kaum zu sagen, was ihn so lange in Interlaken zurückgehalten, wo er ursprünglich nur wenige Tage hatte bleiben wollen; doch seit er Mary zuerst gesehen, fühlte er sich wie in ihre Nähe gefesselt. Es drängte ihn jetzt zur Eile, er ahnte, daß Mary irgendeine Gefahr drohe, und er allein konnte dann, mußte in solchem Falle als Beschützer ihr zur Seite stehen.

In der Nähe der Pension angekommen, änderte indessen Mary ihre Richtung, indem sie sich der Aar und dem kühlen Schatten der Berge zuwandte. Sie mußte in der schönen, frischen Luft bleiben; was sollte sie auch auf ihrem Zimmer, da ihr Gepäck bereit, es jetzt erst 12 Uhr war, um 2 Uhr erst das Diner stattfand und während desselben das Dampfschiff abging, mit dem sie Interlaken verlassen wollte. Ihr Herz war so voll, zu voll für das enge Zimmer; draußen mußte sie bleiben, von der schönen Gegend Abschied nehmen; dort in den einsamen, schattigen Promenaden, am Ufer der brausenden, schäumenden Aar wollte sie mit sich zurate gehen, ihr ferneres Handeln bestimmen. Der erste Schritt war wohl getan, doch sie bebte vor dem nun folgenden zurück.

Tränenschwer hingen ihre Augen an dem entzückenden Panorama; alles um sie her lag lachend und schön im Sonnenschein; sie blickte hinauf zum Schneehaupt der Jungfrau und eine unendliche, unstillbare Sehnsucht erfaßte sie. Sie wollte fort aus dem Getümmel der vielen fremden Menschen, die alle vergnügt waren und der herrlichen Natur sich freuten, ohne daß trübe Wolken ihren Blick umhüllten, ihnen das Herz schwer machten. Und drückender wie nie hatte sie ihr Verlassensein gefühlt, bis eben in diesem Augenblick, wo Träne um Träne den Weg aus den schönen, wehmütig resigniert blickenden Augen fand und an den Wangen hinabperlte. Sie starrte hinein in das brausende, wild über die Steinmassen sich hinwälzende Wasser der Aar, mut- und hoffnungslos.

Da plötzlich vernahm sie dicht hinter sich die sonore Stimme des Holländers. Verwirrt wandte sie sich und schaute in Drakes freundlich teilnehmendes Gesicht. Sie schlug die Augen nieder, sie verrieten durch die geröteten Lider die reichlich vergossenen Tränen.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, wenn ich mich unberufen in Ihr Vertrauen dränge, doch Ihre Mienen sind zu traurig und rechtfertigen wohl meine Frage: was drückt Sie — darf ich den Kummer kennen, der sie beschwert? — Ich würde mich glücklich schätzen, wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken, mir gestatten wollten, Ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen."

Die milden, freundlichen Worte des Holländers berührten Mary wohltuend. Nach kurzem, innerem Kampf und nachdem ihr Auge fragend, ungewiß über sein edles, ruhiges Gesicht gestreift, faßte sie Mut und erzählte ihm, dem aufmerksam und teilnehmend Zuhörenden, daß sie bei der Behandlung, die ihr seitens der Frau von Lossau zuteil geworden, sie die tödlichen Beleidigungen ihres Gatten nicht länger zu ertragen vermöge, daß sie — komme, was da wolle — abreisen werde zu ihrer Schwester, die sich bei einer Familie am Rhein als Erzieherin aufhalte.

„Und Sie wollen allein diese weite Reise unternehmen?" fragte Drake zurück. „Wissen Sie auch, welchen Unannehmlichkeiten eine junge allein reisende Dame ausgesetzt ist?"

„Oh, ich will lieber alles ertragen, als hier bleiben bei denen, die mich hassen!" rief leidenschaftlich die sonst so sanfte, ruhige Mary.

„Armes Kind, so schlimm konnte man mit Ihnen umgehen?" sagte mit innigem Bedauern der Holländer; dann fuhr er in bittendem Tone fort: „Vertrauen Sie sich mir an, Fräulein Liebenstein; erlauben Sie, daß ich Sie an den Rhein begleite."

Erschreckt sah Mary auf und traurig schüttelte sie das Köpfchen. „Nein, ich kann Ihr freundliches Erbieten nicht annehmen, lassen Sie mich allein abreisen — Gott wird mich schützen! — Haben Sie tausend Dank für Ihre Güte und leben Sie wohl!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Mai. Die Kommission des preußischen Herrenhauses, der der Kriegszielantrag des Grafen Hoensbroech überwiesen worden war, hat diesen Antrag abgelehnt und einen Gegenantrag angenommen, in dem dem Kaiser der Dank für machtvolle Entfaltung der U-Boot-Tätigkeit ausgesprochen wird. Dieser Antrag wird dem morgen zusammentretenden Herrenhause vorgelegt werden.

München, 9. Mai. Zum Nachfolger des Kardinals v. Bettinger auf dem erzbischöflichen Stuhl von München-Freising ist Erzbischof Dr. v. Hauck von Bamberg in Aussicht genommen. Dessen Nachfolger soll der Bamberger Weihbischof Dr. Senger werden.

Budapest, 9. Mai. Heute wurde die Zeichnungseinladung auf die sechste Kriegsanleihe veröffentlicht. Die sechsprozentige Rente wird zum Kurse von 96 Kronen ausgegeben. Die Anleihe kann vor dem 1. August 1922 nicht zurückgezahlt werden.

Bern, 9. Mai. Aus einer Anfrage im Unterhause geht hervor, daß 30 000 Arbeiter in allen Munitionsfabriken von Southlancashire die Arbeit niedergelegt haben, nachdem ihre Beschwerden gegen die Leitung der Fabriken vom Munitionsschiedsgericht unberücksichtigt geblieben sind.

Basel, 9. Mai. Die in den Vereinigten Staaten lebenden irischen Nationalisten wollen Wilson ersuchen, England solange nicht zu unterstützen, als es Irland nicht Selbstverwaltung gewährt habe.

Amsterdam, 9. Mai. Nach dem „Algemeen Handelsblad" schreibt die „Times", es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Regierung die Übernahme des Schankgewerbes durch den Staat beschlossen hat.

Amsterdam, 9. Mai. Das Reutersche Bureau bezeichnet die Meldung, daß der englische Botschafter in Petersburg Buchanan sich auf der Heimreise nach England befinde, als unzutreffend.

Stockholm, 9. Mai. Das neue schwedisch-englische Abkommen sieht für Schwedens Seeverkehr gewisse Erleichterungen vor, wodurch das Bedürfnis des Landes an Brotgetreide bis zur nächsten Ernte gesichert ist.

Stockholm, 9. Mai. Das japanische Marineministerium wird dem Parlament ein neues Marinebauprogramm vorlegen, um mit den Rüstungen der Vereinigten Staaten gleichen Schritt zu halten.

Deutscher Reichstag.

(104. Sitzung.) *CB.* **Berlin,** 9. Mai.

Marinestaatssekretär v. Capelle sitzt am Bundesratstische da heute sein Ressort, der Haushaltplan für die Verwaltung der Kaiserlichen Marine auf der Tagesordnung steht.

Der Ausschuß ersucht in einer Entschließung den Reichskanzler, dafür zu sorgen, daß den Kommandanten der Luftschiffe Tafel- und Messegelder, wie den Kommandanten der U-Boote, Torpedoboote, Vorpostenboote und sonstiger Hilfsschiffe gezahlt werden und diese Bestimmung rückwirkende Kraft erhält. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Pfleger als Berichterstatter spendet unseren braven Seeleuten für ihre Heldentaten in diesem Kriege uneingeschränktes Lob. Der Ausschuß hat den Redner beauftragt, der gesamten Mannschaft und den Offizieren der Marine für ihre hervorragenden Leistungen den Dank auszusprechen, insbesondere den U-Booten. Das Haus bricht bei diesen Worten in helle Zustimmung aus. Staatssekretär Admiral v. Capelle dankt für die anerkennenden Worte. Ich kann Ihnen versichern, sagt der Staatssekretär, daß

die U-Boote bis zum Ende durchhalten werden.

Es ist alles vorhanden, was dazu erforderlich ist: U-Boote, ein geschultes Personal, Torpedos, Maschinenbrennstoff und alles, was sonst noch dazu gehört. Und nicht nur das. Im ganzen deutschen Vaterlande regen sich Tausende und aber-Tausende von Händen, um immer neue U-Boote und neues Material, neue Torpedos, neue Minen zu schaffen. Nicht nur quantitativ, nicht nur die Zahl der U-Boote nimmt dauernd zu, sondern auch qualitativ ist ein ständiger Fortschritt zu verzeichnen. Es werden immer bessere Typen von immer größerer Leistungsfähigkeit fertiggestellt. Als der Staatssekretär weiter von den englischen Drohungen spricht, nach denen unsere Feinde als einziges Mittel das Ausräuchern der U-Bootstützpunkte empfehlen und betont:

Mögen sie nur kommen! Mögen sie den Versuch wagen! Sie werden auf Granit beißen!

erschüttert stürmischer Beifall das Haus. Herr v. Capelle stellt fest, daß die Angaben der feindlichen Presse über die Zahl der verlorenen U-Boote falsch sind, daß unsere Verluste viel geringer sind, als wir befürchtet haben. Die U-Boot-Beute dagegen beträgt 55 % mehr als wir angenommen haben. Die ganze Marine hat den eisernen Willen zum Siege. Wir haben das felsenfeste Vertrauen, daß sie die Aufgabe, die ihr gestellt worden ist, auch lösen wird. Vom Flottenchef bis zum letzten Heizer sind wir alle durchdrungen von dem Gedanken:

Wir halten durch, wir lassen nicht locker, bis wir es geschafft haben.

Nach dem Staatssekretär besprach der sozialdemokratische Abg. Brandes die Arbeitsverhältnisse auf den Werften und dabei auch die vereinzelten Arbeitseinstellungen, die auf den Werften vorgekommen sind. Staatssekretär v. Capelle hob mit Genugtuung hervor, daß diese Arbeitseinstellungen nur von ganz kurzer Dauer waren und durch gütliches Zureden der Oberwerftdirektoren ein schnelles Ende gefunden haben. Auf die Klagen des sozialdemokratischen Redners antwortete weiter der Geh. Admiralitätsrat Harms.

Herzliche Worte für die Heldentaten der Marine und aller ihrer Angehörigen fand der fortschrittliche Abgeordnete Weinhausen, der dann ebenfalls in ausführlicher Weise Arbeiterfragen behandelte.

Beratungen der Ausschüsse.

Berlin, 9. Mai.

Im Verfassungsausschuß des Reichstages wurde die Erörterung über die Wahlrechtsreform und die Änderung bzw. Vermehrung der Wahlkreise fortgesetzt. Im allgemeinen erklärten sich mit Ausnahme der Fortschrittler und Sozialdemokraten die einzelnen Redner gegen eine Vermehrung der Reichstagswahlkreise. In längerer Rede wies Ministerialdirektor Dr. Lewald darauf hin, daß nach den weitgehenden Anträgen der Sozialdemokraten, die für je 100 000 Einwohner ein Mandat verlangten, der Reichstag künftig 670 Abgeordnete zählen würde. Die Reichsleitung werde sich mit den verbündeten Regierungen in Verbindung setzen; sie ist bemüht, unter Wahrung aller politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte ein Wahlrecht vorzubereiten, das einen Ausgleich der bestehenden Mißverhältnisse erreichen soll. Er begrüße es, daß der Ausschuß nicht selbst ein Wahlrecht aufstellen, sondern diese Aufgabe der Reichsregierung überlassen wolle.

Der Hauptausschuß des Reichstages erledigte den Marineetat. Dabei stellte der Staatssekretär des Reichsmarineamtes fest, daß gewisse Waffen erst während des Krieges auf ihre große Höhe gebracht werden konnten. Hätte man die lange Dauer des Krieges voraussehen können, so hätte man gewiß die eine oder andere Waffe noch mehr auszubauen sich bemüht. Drei Monate Kriegserfahrung sind mehr wert als drei Friedensjahre. Das habe man auch auf sehr vielen anderen Gebieten, außer bei der Marine gesehen. Der Staatssekretär wies nochmals nachdrücklich darauf hin, daß vor diesem Kriege niemals und von keiner Seite von einem U-Boot-Wirtschaftskrieg in der jetzigen Weise gesprochen worden sei. Die weiteren Verhandlungen waren vertraulicher Natur.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages führte seine Beratungen zu Ende. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki besprach noch einmal eingehend die Futtermittelfrage und wies darauf hin, daß die Verarbeitung von Melasse zu Futterhefe unwirtschaftlich sei, und daß die Herstellung von Strohkraftfutter gute Aussichten habe. Die zu Milchkraftfutter verarbeiteten städtischen Abfälle seien viel weniger gehaltreich als im Frieden, und die Erzeugungskosten deshalb außerordentlich gestiegen. Der Eiweißmangel beim Vieh sei sehr groß. Die großen Futterhefefabriken werden für militärische Zwecke verwendet, im Betriebe sind nur noch einige kleine Werke zu Versuchszwecken, denen relativ geringe Melassemengen aus früheren Beständen zur Verfügung gestellt worden sind. Soweit dort brauchbare Nährhefe gewonnen werde, diene sie zur menschlichen Ernährung. Das Strohkraftmehl werde uns von den Auslandsfuttermitteln zum Teil unabhängig machen. Zum Schluß wurden die meisten der vorliegenden Anträge dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 10. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen, unsere Gräben westlich von Lens und Avion waren gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen. Fresnoy ist gegen erneute englische Angriffe restlos in unserer Hand. Um den Besitz von Bullecourt wogt der Kampf hin und her.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Zwischen Soissons und Reims nahm die Gefechtstätigkeit zeitweise zu, hielt sich aber im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

Am Winterberge und bei St. Marie Feem östlich von Cormicy wurden mehrmals wiederholte französische Angriffe im erbitterten Nahkampf und durch Gegenstoß abgeschlagen. Nordwestlich von Prosnes blieben feindliche Teilvorstöße erfolglos.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

In mehreren Abschnitten verliefen Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen erfolgreich.

9 feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkämpfe, 1 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz

An der Narajowka, bei Brzeczany und an der Bahn Tarnopol—Zloczow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweise auf.

An der macedonischen Front wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem dortigen Kriegsschauplatze.

Nordwestlich von Monastir scheiterten feindliche Angriffe, die den Besitz unserer Höhenstellungen zum Ziel hatten.

Im Cernabogen wurde morgens, nachmittags und abends durch starkes Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete auf einer Front von 16 Klm. durchgeführten Massenangriffe von Italienern, Franzosen und Russen unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nördlich von Modena in unsere Stellungen eingedrungene Serben wurden blutig abgewiesen.

Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat in hartnäckigster Abwehr und erbitterten Gegenstößen unterstützt durch die sich allen Lagen schnell anpassenden Artillerie ihre Stellung restlos behauptet und sich glänzend geschlagen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Wien, 9. Mai. Der amtliche Heeresbericht meldet außer abgewiesenen Vorstößen der Russen in der Süd-Bukowina nichts Neues.

*

Drei feindliche Truppentransporte versenkt.

Amtlich wird gemeldet: Nach neu eingetroffenen Meldungen wurden wieder drei feindliche Truppentransportdampfer versenkt, und zwar am 15. April östlich Malta ein voll besetzter, durch zwei italienische Zerstörer gesicherter Truppentransportdampfer von etwa 10 000 Br.-Reg.-To. mit Kurs nach Ägypten, am 20. April westlich Gibraltar ein englischer graugemalter Truppentransportdampfer von etwa 12 000 To. mit östlichem Kurse, am 4. Mai im Jonischen Meer der italienische Truppentransportdampfer „Perseo" (3935 To.) mit Soldaten des 61. Regiments, der aus einem durch Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Weiter werden amtlich folgende U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean gemeldet: 27 500 Br.-Reg.-To., darunter u. a. die bewaffneten englischen Dampfer „Rio Lages" mit 6000 To. Zucker nach England und „Troilus" (7562 To.) mit Stückgut von England, der englische Dampfer „Hesperides" (3393 To.) mit Fleisch nach England, ferner zwei unbekannte englische Dampfer, beide mit Kurs nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

21 Flugzeuge abgeschossen.

Am 7. d. Mts. waren unsere Flieger an der Westfront wieder besonders erfolgreich. Die feindlichen Flieger zeigten wohl infolge ihrer dauernd schweren Verluste im ganzen mehr Zurückhaltung als in den letzten Tagen. An der Aisnefront setzten die Franzosen Spadgeschwader gegen unsere tiefffliegenden Infanterieflugzeuge ein, ein Beweis, wie lästig deren kühne Angriffs- und Erkundungstätigkeit der feindlichen Infanterie ist. Der Gegner verlor 21 Flugzeuge, darunter befand sich ein englischer Dreidecker. Der Dreidecker ist der neueste englische Kampfeinsitzer; er erschien erst vor einigen Wochen an der Front, fiel aber schon mehrmals unseren Kampffliegern zum Opfer. Die Engländer hatten auf ihn die gleichen Hoffnungen gesetzt wie die Franzosen auf ihren neuen Spad und erleben jetzt die gleiche Enttäuschung. Der Führer des Dreideckers war Kapitän Ball. Allem Anschein nach ist es der Kapitän Ball, der nach Angabe der Engländer 30 Flugzeuge abgeschossen haben soll und als der beste englische Kampfflieger angesehen wird. Die Staffel des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen hat also die beiden bekanntesten englischen Flieger, erst Kapitän Robinson und jetzt Kapitän Ball im Luftkampfe bezwungen.

Bergung französischer Kunstschätze.

Die französischen und englischen Zeitungen wiederholen hartnäckig die Beschuldigung, die deutschen Truppen hätten im geräumten Gebiet Kunstschätze zerstört und entwendet. Demgegenüber sei amtlich folgendes festgestellt: Bei den Vorbereitungen für die Frontzurücknahme hat die deutsche Heeresleitung auch von langer Hand her Maßnahmen zur Sicherung der Kunstschätze des aufgegebenen wie des gefährdeten Gebietes getroffen. Aus den Ortschaften, Kirchen und Schlössern, die bei der durch militärische Notwendigkeit gebotenen Anlage eines Festungsglacis vor der neuen Stellung geopfert werden mußten, sind die bedeutendsten Kunstwerke aller Art, vor allem Gemälde, Tapisserien, Skulpturen, Möbel, dazu die kostbarsten Handschriften und Bücher unter der Leitung berufener Sachverständiger gerettet und in Sicherheit gebracht worden.

*

Gefecht an der spanischen Küste.

Am Morgen des 4. Mai wurden nach italienischen Blättermeldungen mehrere französische und spanische Schiffe, darunter zwei Dampfschaluppen, 20 Meilen nordwestlich von San Sebastian, von einem Unterseeboot angegriffen. Zwei mit kleinen Kanonen bewaffnete Schaluppen erwiderten das Feuer auf das Unterseeboot, das unter Wasser ging und in weiter Entfernung wieder auftauchte. Nach einem etwa einstündigen Gefecht sanken die Schaluppen; auch zwei spanische Schiffe sollen versunken sein, und es soll Tote und Verwundete unter ihren Besatzungen gegeben haben.

Wie von zuständiger Seite dazu erklärt wird, sind die spanischen Schiffe nur dadurch zu Schaden gekommen, daß bewaffnete französischen Fischdampfer hinter ihnen vor dem deutschen U-Boot Deckung suchten, wodurch die Spanier bei dem sich entspinnenden Kampf in Feuer von zwei Seiten kamen.

Kleine Kriegspost.

Bern, 9. Mai. Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf nachts etwa 50 Spreng- und Brandbomben über Epernay ab. Sechs Zivilpersonen wurden getötet und viele schwer verwundet. Der Bombenabwurf dauerte über eine Stunde.

Genf, 9. Mai. Der älteste Sohn des Vizekönigs von Indien, Lord Hardinge, ist 21 Jahre alt in Mesopotamien gefallen.

Washington, 9. Mai. Das Kriegsdepartement gibt bekannt, daß die Aufstellung von Pionierregimentern angeordnet wurde, die so rasch als möglich zu Arbeiten in der Etappe nach Frankreich geschickt werden sollen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 11. Mai.

1686 Physiker Otto v. Guericke, Erfinder der Luftpumpe, gest. — 1778 Englischer Staatsmann William Pitt der Ältere gest. — 1849 Otto Nicolai, Komponist der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", gest. — 1871 Englischer Astronom Sir John Herschel gest. — 1878 Attentat Hödels auf Kaiser Wilhelm I. — 1915 Sanübergang der deutsch-österreichischen Truppen bei Sanok. — 1916 Komponist Max Reger gest.

□ **Der diesjährige Einmachezucker.** Soeben werden die Bestimmungen der Reichszuckerstelle für die diesjährige Verteilung des Einmachezuckers bekannt. Es hat sich ermöglichen lassen, in diesem Jahre statt der ursprünglich vorgesehenen 600 000 Doppelzentner 900 000 Doppelzentner für die häusliche Obstverwertung bereitzustellen. Wenn Kommunalverbände den ihnen zur Unterverteilung überwiesenen Einmachezucker nicht vollständig ausgeben, sondern einen Teil davon zur Herstellung von Brotaufstrichmitteln verwenden wollen, so bedürfen sie hierzu der Genehmigung der Landeszentralbehörden. Einmachezucker soll nur den Haushaltungen, nicht aber an einzelne Personen ohne eigenen Haushalt und an die Haushaltungen wieder nach der Zahl der Haushaltangehörigen abgegeben werden, wobei, wie im Vorjahre, die Obstgartenbesitzer bevorzugt werden. Eine nochmalige Zuteilung von Einmachezucker im Herbst aus der neuen Ernte, wie dies im vergangenen Jahre der Fall war, wird in diesem Jahre nicht stattfinden, dagegen soll es den Kommunalverbänden unbenommen bleiben, schon jetzt aus ihren Zuckerrücklagen Einmachezucker zu verteilen. Es tritt dann für die Verbraucher, die schon jetzt Einmachezucker beziehen, eine entsprechende Kürzung des sonstigen Verbrauchszuckers ein.

□ **Keinerlei Behinderung für den Spargelversand.** Es ist zur Kenntnis gekommen, daß an einzelnen Orten von der Eisenbahnverwaltung die Annahme von Spargel zum Versand von der Beibringung eines mit dem Stempel der Reichsstelle für Gemüse und Obst versehenen Frachtbriefes abhängig gemacht wird. Zur Behebung von Zweifeln wird amtlich darauf hingewiesen, daß Verkehrsbeschränkungen irgendwelcher Art für Spargel nicht bestehen.

—* Ziehung 5. Klasse 235. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 8 Mai. 30 000 Mk. fielen auf 153528 5000 Mk. auf 90638 185797, 3000 Mk. auf 3935 10688 13036 14499 17287 31104 38511 46648 50573 54414 62219 65220 68967 71381 81496 85907 87930 104318 104551 110910 121639 122739 124683 138261 139068 143168 145319 148652 150408 154567 160043 160460 163446 165223 167000 173804 185871 185933 186451 188671 190905 196635 208050 210367 219780 224475 228969 — Nachmittagsziehung. 5000 Mk. fielen auf 60421 127392 3000 Mk. fielen auf 5640 12799 16681 20152 20667 30888 33046 34757 40378 49297 49056 54338 63232 68792 130863 131998 132326 137330 139758 145838 146498 158730 158868 164738 168889 175970 178215 185590 188190 191944 194398 205791 212164 214177 219228 220140 222046 223025 224089 227881 229698 — Vormittagsziehung vom 6. Mai. 15 000 Mk fielen auf 48726 122953, 10000 Mk fielen auf 93087, 5000 Mk fielen auf 176000 232615, 3000 Mk fielen auf 2344 7535 13100 13725 20079 40646 52028 53054 55188 58567 58685 62233 65927 71741 75176 78785 81323 81586 86629 92993 93840 94441 128355 133399 142053 159375 165817 172990 185977 191819 214027 222510 231914. — Nachmittagsziehung. 30 000 Mk. fielen auf 167124, 15 000 Mk fielen auf 203089, 5000 Mk. fielen auf 165633 179602, 3000 Mk. fielen 5335 11980 18822 19233 23751 27010 33068 40174 50589 53127 60862 61120 63519 65263 70088 73138 81380 81406 92166 110160 117182 121105 122266 127740 132739 147847 148844 174183 175444 179754 190184 191205 196651 205784 220392 225877 225975 227663 228207 229235 229770

—* Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium. Am 10 Mai 1917 ist ein Nachtrag zur Bekanntmachung Nr. Mc. 500/2. 17. K. R. A. vom 1. März 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium in Kraft getreten. Der Nachtrag bringt eine Abänderung des § 7 insofern, als die Enteignung der beschlagnahmten Gegenstände nicht nur durch besondere an den Besitzer gerichtete Anordnung, sondern auch durch öffentliche Bekanntmachungen ausgesprochen werden kann. Ferner werden die Uebernahmepreise (§ 9) gegenüber der ursprünglichen Festsetzung erhöht. Es ist Vorsorge getroffen, das Ablieferern, welche auf Grund der alten Fassung des § 9 der Bekanntmachung Mc. 500/2. 17. K. R. A. die ge-

Bunte Zeitung.

Die Heirat des Prinzen von Wales. Die britische Presse beschäftigte sich kürzlich recht angelegentlich mit der Frage, ob der Prinz von Wales eine englische oder eine ausländische Prinzessin heiraten soll. Nachdem man den schwierigen Fall lange her und hin erwogen hatte, entschied man sich für eine Königin aus englischem Blut. Damit sind die Franzosen nicht zufrieden — merkwürdigerweise, denn sie haben ja dem künftigen König von England keine Prinzessin anzubieten. Das „Journal" gibt zwar zu, daß ausländische weibliche Einflüsse verhängnisvoll werden können — man habe das soeben erst in Athen und in Petersburg gesehen, — aber ganz abschließen könne man sich trotzdem nicht, und England könne unmöglich den Wunsch haben, auch nach dem Kriege so „insular" wie möglich zu bleiben. Man sollte meinen, daß Franzosen und Engländer jetzt näherliegende Sorgen haben müßten.

Rücken die schweizerischen Gletscher vor? In einem Zürcher Blatte behauptete kürzlich Professor Dr. de Quervain, daß die schweizerischen Gletscher vorrückten; er warf dann die Frage auf, ob d'eser Vorstoß der Gletscherwelt eine neue Eiszeit vorbereite, und ob das Ende Mitteleuropas bevorstehe: Scheine es doch, daß nach einem ununterbrochenen Rückzug während zweier Menschenalter nunmehr wieder ein großer Angriff der Gletscher erfolgen wolle. Im Jahre 1913 seien 33 % der Gletscher im Vorrücken, aber noch 59 % im Zurückgehen begriffen gewesen. Von 1915 auf 1916 habe sich aber das Verhältnis schon umgekehrt, indem jetzt fast zwei Drittel der Gletscher vorrückten und nur ein Drittel noch zurückweiche. Bemerkenswert sei, daß sogar die Ostalpengletscher in die Periode allgemeinen Vorrückens eintreten . . . So Herr Dr. de Quervain. Vor der Wissenschaft muß man Achtung haben. Trotzdem wird man gut tun, sich von dem „Vorstoß der Gletscher" nicht in Angst jagen zu lassen. „Im Vorrücken begriffen", das will doch heißen, daß die Gletscher langsam aber ständig seit Jahren vorrücken und an Ausdehnung gewinnen, so daß Leute, die nichts Besseres zu tun haben, ausrechnen können, in wieviel Jahren die Gletscher aus den Alpentälern herausgequollen sein und Mitteleuropa mit Eis zugedeckt haben müssen. Von einem allgemeinen Vorrücken der Gletscher kann aber nicht die Rede sein; man wird erst dann davon reden können, wenn einmal die Mehrheit der Firnen in den Alpen eine ausgesprochene und während einer längeren Reihe von Jahren anhaltende Neigung zum Wachstum aufweisen wird. Bis heute war das nicht der Fall.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Waschmittel für Schwerarbeiter.** Neben der schon seit Beginn des Jahres eingeleiteten Überweisung von Waschmitteln an die Bergarbeiter erwies es sich als erforderlich, den in sonstigen Industriebetrieben beschäftigten Schwer- und Schwerstarbeitern die Möglichkeit einer ausgiebigeren Reinigung zu verschaffen. In erster Linie handelte es sich auch hier um die mit der Kohlenbewegung beschäftigten Arbeiter, ferner um die Feuerarbeiter, das Kesselpersonal und um Arbeiter, welche in Giftbetrieben in ständiger Berührung mit Giftstoffen sind. Ein besonderes Bedürfnis stellte sich auch in den mit Metallbearbeitung beschäftigten Betrieben heraus. Es ist gelungen, in den meisten Verwaltungsbezirken des Deutschen Reiches eine geregelte Versorgung der Schwer- und Schwerstarbeiter, bei denen ein besonderes Reinigungsbedürfnis vorliegt zu bewirken. Mit Rücksicht auf die Knappheit an Seife und Seifenpulver wurden, soweit der Zweck auch durch fettfreie Waschmittel erreicht werden konnte, ausreichende Mengen von fettlosen Waschmitteln und Soda beschafft. Der Kriegsausschuß für Öle und Fette hat die erforderlichen Mengen von Rohstoffen, nämlich Seifenfett und Soda, für den Zweck der Arbeiterversorgung auf mehrere Monate gesichert.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 23 500 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer in Regensburg verurteilte den Gutsinspektor Steinmann wegen Malzschiebungen nach Norddeutschland zu 18 500 Mark Geldstrafe und drei Wochen Gefängnis, den Bierbrauer Röhrl zu 10 000 Mark Geldstrafe.

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage beginnt ein neuer Abschnitt, den die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet hat. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese scharfe Waffe mit staunenswertem Erfolge gegen den Feind führen.

Nun gilt es in gleicher Einhelligkeit diesen Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden.

Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Scherflein

für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind,

opferwillig nieder.

Die U-Boot-Spende wird für diese Besatzungen und für deren Familien verwendet werden.

Berlin, den 1. März 1917.

Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg,
Reichskanzler,
Dr. von Beneckendorf und von Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Präsidium:

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender.
von Bülow, Generalfeldmarschall.
Graf von Baudissin,
Admiral à la suite des Seeoffiziers-Korps.
Zimmermann, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Vorstehenden Aufruf veröffentliche ich mit der dringenden Bitte, die U-Boot-Spende kräftig zu unterstützen. Zur Entgegennahme der Gaben werden am **1. Juni ds. Js., dem Gedenktage der Seeschlacht am Skagerrak, sowie an den beiden folgenden Tagen in allen Gemeinden des Kreises Listen- und Hausammlungen veranstaltet.** Ich vertraue dabei auf die Opfermütigkeit der Bewohner des Kreises Altena und den Willen, auch dieser Sammlung, ebenso wie allen früheren, durch allseitige Beteiligung zum besten Erfolge zu verhelfen.

Spenden werden auch unmittelbar entgegengenommen von der unterzeichneten Kreisstelle vom Roten Kreuz (Landratsamt Zimmer 4) und von den Ortsbehörden (Bürgermeister, Amtmann).

Altena, den 4. Mai 1917.

Der Vorsitzende der Kreisstelle vom Roten Kreuz:
Landrat Thomee.

Amt Halver.

Süßstoff.

Abgabe erfolgt auf Lebensmittelkarte in der Zeit vom 12. Mai bis 18. Mai 1917 bei Kaufmann Rob. Brockstieper, Halver an die Lebensmittelkarten-Nr. 1—750 und 1501—1730.

Jeder Bezugsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Anteil. Die Ware kann in der vorbezeichneten Zeit am beliebigen Tage abgeholt werden. Gedränge wird darum in der Verkaufsstelle vermieden bleiben können.

Halver, den 9. Mai 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Am **10. 5. 17** ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung, betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen gebrauchten und ungebrauchten Gegenstände aus Aluminium" erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft wird, wer die von den Polizeibehörden gegen Fliegerangriffe angeordneten Verdunkelungsmaßregeln nicht befolgt.

Der stellv. Kommandierende General,
gez. Riedel, Generalleutnant.

Statt besonderer Anzeige.



Wir erhielten heute morgen plötzlich und unerwartet die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und unser lieber Bruder, der

Grenadier

Wilh. Wehner

im Garde Res. Regt. 7. Komp.

im Alter von 21 Jahren in den letzten schweren Kämpfen am 3. Mai, infolge eines Herzschusses, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernde

Mutter u. Geschwister.

Brügge und Bürhausen bei Rönsahl, den 9. Mai 1917.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Die Beisetzung meines am 4. Mai fürs Vaterland gefallenen lieben Sohnes und unseres Bruders, des

Leutnants der Reserve

HugoWippermann

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

findet am Sonnabend, den 12. Mai nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause in Halver i. W. ab statt.

Gustav Adolf Wippermann und Familie.

Wir können fortgesetzt weitere — vorläufig mindestens noch 20 —

Arbeiterinnen

einstellen.

Metallwarenfabrik P. W. Haurand, Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Im **4. 5. 1917** ist eine an Stelle der Verordnung vom 16. 3. 16. IIIb Nr. 5620/1410 tretende Bekanntmachung betr. das Verbot des Fällens von Edelkastanienbäumen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Jungwehr-Kompagnie Halver.

Die Uebungen der Jungwehr, die wegen der Ungunst der Witterung und Kohlenersparnis seit Januar ausfallen mußten, werden nunmehr wieder aufgenommen. Die turnerischen Uebungen finden regelmäßig an einem Wochentage abends statt, während die rein militärischen Uebungen alle 14 Tage des Sonntags von 1½—3½ Uhr nachmittags abgehalten werden. Da die Heeresverwaltung auf eine gründliche Vorbereitung des Rekrutenersatzes immer größeren Wert legt, wird die männliche Jugend der Gemeinde Halver nochmals dringend aufgefordert, sich vollzählig und regelmäßig an den Uebungen zu beteiligen. Neuanmeldungen werden von den Zugführern bis zum 20. ds. Mts. entgegengenommen.

Die Jungmannen versammeln sich am **Sonntag, den 13. Mai,** nachmittags 1½ Uhr auf ihren Appellplätzen. Nach stattgehabtem **Appell in sämtlichen Ausrüstungsstücken** und Mitteilungen über die diesjährigen Wettkämpfe wird die erste Uebung abgehalten.

Die Leitung.

Landwehrverein Halver.

Der auf dem Felde der Ehre gefallene

Leutnant d. R.

Hugo Wippermann

wird am Samstag, den 12. Mai hierselbst beerdigt Zur Teilnahme tritt der Verein an diesem Tage, nachmittags 4 Uhr, am Vereinshause Fasbender an. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Gewehrabteilung mit Gewehr Nr. 1.

Der Vorstand.

Bommerter Wehr-Verein

Samstag, den 12. Mai, nachm 3½ Uhr

Antreten,

beim Kameraden Carl Eversberg, zur Teilnahme an der Beerdigung des auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden

Wippermann.

Um rege Teilnahme bittet

Der Vorstand.

Einige

Fallhammer-schmiede

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Dresbach & Cie.
Halver i. Westf.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver

Wir erhielten einige Wagen

Thomasmehl.

Bestellungen werden bis 13. ds. Mts. entgegengenommen. Die Verteilung erfolgt auf Grund der Bezüge in den Vorjahren.

Sodann erhalten wir in den nächsten Tagen

Saatkolbenmais

zur Aussaat für Grünfutterzwecke. Bestellungen erbitten wir sofort.

Zum sofortigen Eintritt suche ich für meine Versandabteilung mehrere geübte

Packer

für Eisenwaren, ferner einige

Frauen, Mädchen und Jungen

gegen hohen Lohn.

C. H. Steinbach,
Oberbrügge.

Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, den 13. Mai.

Vorm. 9½ Uhr: Abendmahlsfeier Herr Pastor Dresbach.
Vorm. 10½ Uhr: Predigt Herr Pastor Große-Dresselhaus.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag abend 8½ Uhr: kirchl. Posaunenchor.

Evangel. Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 13. Mai.

Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Missionsansprache Missionar Ginsberg.
Nachm. 5½ Uhr: Jungfrauen-Verein, Bibelbesprechung, Missionar Ginsberg.
Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein, Unterhaltung.
Donnerstag Himmelfahrt.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde, Bruder Held.
Samstag abends 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Freiw. Feuerwehr Halver.

Sonntag, den 13. Mai, morgens 6 Uhr

Uebung.

Um das Antreten sämtlicher Mannschaften ersucht

Das Kommando.

Kühe, Rinder und Bullen

werden noch gegen Weidelohn angenommen.

Gebr. Wippermann, Halver.

Erhalte Samstag eine große Auswahl große und kleine



Schweine

und stelle dieselben bei Herrn Jul. Hasenburg Radevormwald zu billigen Preisen zum Verkauf aus.

H. Wader, Wintershaus.